Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 28 (1934)

Heft: 2

Artikel: Zur Weltlage : die französischen Ereignisse ; Die österreichischen Vorgänge ; Zwischen Krieg und Frieden ; Hakenkreuz und Kreuz

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136544

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir fragen die nordiſchen Völker, fragen die Tſchechoſlowakei, Holland und Belgien, fragen beſonders das Volk von Amerika, England und Spanien, ob wir es vor Gott und den Menſchen verantworten können, tatenlos einer ſo ungeheuerlichen internationalen Schandtat zuzuſchauen? Wir fragen, ob wir dadurch nicht Gericht auf uns herabziehen würden? Wir fragen den Völkerbund, ob er nicht ſich ſelbſt ſchändet und endgültig ruiniert, wenn er zu Dingen, die den von ihm verkündigten Grundwahrheiten hohnſprechen, ſchweigt? Wir rufen alle Freien und Tapfern der ganzen Welt, Frauen wie Männer, Alte wie Junge auf, über alles ſie Trennende hinweg, das gegenüber der heutigen Lage mit jedem Tag unweſentlicher wird, ſich als eine große, heilige Kampfgemeinſchaft gegen die nun in einer Reihe von Völkern geſchehene und in andern drohende Vernichtung der Freiheit und Menſchlichkeit und gegen die dadurch furchtbar nahe gerückte Gefahr eines neuen Weltkrieges zuſammenzuſchließen. Der Sieg hängt nur von unſerem Mut und unſerer Treue ab.

Das Blut, das in ganz Oeſterreich und beſonders in Wien geſtrömt iſt, darf nicht umſonſt gefloſſen ſein. Es ſoll eine Saat der Freiheit und des Friedens, der Gerechtigkeit und Menſchlichkeit ſein; es ſoll ein Zeichen werden für eine allgemeine Erhebung der Kräfte des wahrhaften Menſchentums wie des wahrhaften Chriſtusgeiſtes, die, wo ſie echt ſind, immer zuſammengehören.

Zur Weltlage

Ich ſetze mich zur Abfaſſung dieſer Ueberſicht über die Weltlage nieder unter dem losgebrochenen Donner der Wetter, die um die Jahreswende noch ſchwarz am Himmel hingen. Denn ſoeben habe ich die furchtbaren neueſten Berichte aus Oeſterreich geleſen. Aber beginnen wir nicht damit, ſondern mit dem Anlaß dieſes Ausbruches; das ſind

Die franzöſiſchen Ereigniſſe.

Denn ſeit langem zum erſtenmal iſt die Lage ſo, daß wir nicht genötigt ſind, mit Hitler-Deutſchland zu beginnen, ſondern anderswo anſetzen müſſen.

Die Vorgänge in Frankreich, die ſich, wie immer, in *Paris* konzentrieren, ſind bekanntlich durch die *Staviſky-Affäre* ausgelöſt worden. Dieſe hat einen immer größeren Umfang angenommen und iſt dann noch durch eine neue, die Affäre der Banque de l'Union des fonctionaires, einer Bank, worin die Gelder zahlloſer kleiner Beamten und Angeſtellten niedergelegt waren, vermehrt worden. Ihr Direktor *Alexandre* hat weitere 200 Millionen franzöſiſcher Franken veruntreut. Das Miniſterium Chautemps iſt über dieſen ſchlimmen Geſchichten ge-

ſtürzt, weil es nicht genug Energie zu rückſicktsloſer Aufdeckung und Abgrabung dieſes Sumpfes zu zeigen ſchien. Aber auch das ihm folgende Miniſterium Daladier lebte nicht lange. Denn ihm bereitete nach einigen Tagen ſchon der Pariſer Straßenaufſtand ein Ende.

Wie iſt dieſes Ereignis zu erklären und zu beurteilen? *Sein* auslöſender Anlaß war die Entlaſſung des mächtigen Pariſer Polizeipräfekten *Chiappe*. Warum dieſe erfolgte, ob ſie, vom Standpunkt des Kampfes gegen die Reaktion aus, nötig war oder nicht, ob ſie bloß ein dem Partei-Reſſentiment der Sozialiſten gebrachtes Opfer war, entzieht ſich meinem Urteil. Chiappe galt jedenfalls als ſehr tüchtiger, wenn auch ſtrenger Magiſtrat, der Paris ſo ſauber hielt, als es etwa möglich war. Es liegt aber auch im Dunkel, welche Kräfte in dem Straßenaufſtand und hinter ihm wirkſam waren. Sicher ſcheint nur, daß ſie die über jene Affären und die wirkliche oder ſcheinbare Schwäche der Regierung und des Parlamentarismus empörte Volksſtimmung benutzten. Ob wirklich die Reaktion in Geſtalt der „Action française", der „Jeunesses patriotiques" und verwandter Kreiſe den Verſuch machen wollte, das herrſchende Syſtem zu ſtürzen und ſich ſelbſt an die Macht zu bringen, oder ob ſchließlich rein verbrecheriſche Elemente den Antrieb zum Schlimmſten gaben und alles nur der Ausbruch eines Schlammvulkans aus dem großen Sumpfe war, oder ob gar ein Zuſammenhang zwiſchen Paris und — *Wien*, auch von *Paris* aus geſehen, beſteht, läßt ſich von ferne auch noch nicht mit Sicherheit beurteilen.

Klar iſt bloß, daß *die Gefahr des Faſchismus* auch in Frankreich ihr Haupt erhebt. Die ſenſationelle Aufführung des mißverſtandenen „Coriolan" von Shakeſpeare in der Comédie Française, welche die Abſetzung ihres Direktors zur Folge hatte und damit neue Empörung ſchuf, diente dafür als Symbol. Die Frage liegt auf aller Lippen: „Wird auch Frankreich faſchiſtiſch werden und damit die letzte ſtarke Zitadelle der Demokratie auf dem europäiſchen Kontinent fallen?" Ich kann es für meine Perſon nicht glauben. Der individualiſtiſch geartete Freiheitsgeiſt wurzelt dafür viel zu tief im franzöſiſchen Volke. Ich komme ſoeben von der zu lange hinausgeſchobenen Lektüre des kleinen Buches, das den Titel trägt: „Tableau des Partis en France" und André Siegfried zum Verfaſſer hat. Dieſer berufenſte Beurteiler nationaler Eigenart betont unermüdlich immer wieder den „individualisme incurable" der Franzoſen („des Gaulois"), der jeder Art von Kollektivismus ſiegreich widerſtehen werde. Ich denke er werde Recht behalten. Die Art und Weiſe, wie ein von der Regierung Chautemps beabſichtigtes wohlgemeintes Preſſegeſetz von *allen* Seiten als unerträgliche Knebelung der freien Kritik zurückgewieſen wurde und fallen mußte, beſtätigt jedenfalls ſeine Meinung.

Inzwiſchen wird man zugeſtehen müſſen, daß die Bewegung gegen das herrſchende Syſtem nicht ohne ein gutes Recht iſt. Es handelt ſich

dabei freilich nicht in erſter Linie um den Parlamentarismus oder auch nur die Stavisky-Affäre und ihren Anhang, ſondern um tiefere Dinge: um das Problem der „Deux Frances", das unſer verſtorbener Freund Seippel in dem bekannten Buche, das dieſen Titel trägt, ſo meiſterhaft behandelt hat, um die Spaltung des franzöſiſchen Volkes in die beiden großen Gruppen des Jacobinismus und Klerikalismus. Und da wird man wohl ſagen dürfen, daß die Stavisky-Affäre eine bedeutſame Tatſache offenbart, die Tatſache, daß dieſer Radikalismus nicht genügendes Fundament mehr hat, daß das bisher vorhandene, der auf einen idealiſtiſch geſtimmten Poſitivismus begründete Humanismus, verfault iſt und eine neue, wie auch tiefere Begründung der Freiheit nötig wird. Damit ſoll nicht geſagt ſein, daß die andere große Partei, der Klerikalismus, in ſeiner politiſchen Form, beſſer begründet ſei. Es muß wohl die geiſtige Grundlage Frankreichs überhaupt erneuert und die alte Kluft zwiſchen den „Deux Frances" geſchloſſen werden.

Inzwiſchen bleiben dieſe Pariſer Schreckensnächte gerade auch wegen der Dunkelheit ihres letzten Sinnes ein unheimliches Symptom der ganzen Lage der heutigen Welt. Aus der Düſterkeit dieſes Bildes heben ſich aber einige ſehr edle und verheißungsvolle Züge heraus. Vor allem das Verhalten der Polizei und des Militärs. Und dies namentlich, wenn man es mit demjenigen des ſchweizeriſchen Militärs an jenem 9. November in Genf vergleicht. Hier in Genf, wegen einem unbedeutenden Krawall, der auf keine Weiſe Verfaſſung und Exiſtenz der Schweiz gefährdete, ſofortiges brutales Dreinſchießen und dann Abzug mit Muſik, als dreizehn Tote und fünfundſechzig Schwerverletzte den Platz bedeckten, dort, in Paris, wo eine Maſſe von hunderttauſend austobte, wo es ſich um eine wirkliche „Emeute", ja Revolution, handelte, wo das Parlamentsgebäude erſtürmt und die dort tagende Volksvertretung auseinandergetrieben, vielleicht ein Teil ſeiner Mitglieder mißhandelt und getötet werden ſollte, wo das Marineminiſterium in Brand geſteckt war, Verheerung aller Art geſchah, wo ein Teil der Menge mit gefährlichen Waffen jeder Sorte, auch Schußwaffen, vorging, ein drei Stunden langes Ausharren der Polizei, bis ſie endlich in offenkundiger höchſter Not zum Schießen überging, nicht ohne deutliche vorherige Warnung. Und dann vierzehn Tote und gegen ſechzig Verwundete, von beiden ſehr viel mehr auf Seiten der Polizei, als der Angreifer. Und entgegen den Zeitungsberichten kein Eingreifen des Militärs! Dafür aber ein Akt des Miniſterpräſidenten Daladier, der ihm nun zur höchſten Ehre gereicht und der zeigt, daß er wenn nicht ein großer Politiker, ſo doch ein ſeeliſch großer Menſch iſt: Er tritt zurück, damit es nicht zu weiterem Blutvergießen komme und erklärt: „Ich will nicht zwanzigjährige Rekruten auf die Volksmenge ſchießen laſſen." Wo ein ſolcher Geiſt ſich zeigt, da iſt Hoffnung.

Inzwiſchen iſt als Proteſt gegen die Abſichten des Faſchismus ein im ganzen offenbar ruhig verlaufener Generalſtreik der Arbeiterſchaft

und der ihr angeſchloſſenen Kreiſe erfolgt. Wenn die „proletariſche Einigung“, die ſich bei dieſem Anlaß vollzogen zu haben ſcheint, Beſtand hätte, ſo wäre das kein kleines Pro dieſer Tage. An Stelle der Regierung der Linken aber hat ſich unter dem Vorſitz des einſtigen Präſidenten Doumergue ein Kabinett der „nationalen Union“ gebildet. Ihm gehören u. a. Tardieu, Barthou, General Pétain an, aber auch Herriot, Sarraut und andere Links-Republikaner, dazu der Neoſozialiſt Marquet. Was hat es für einen Sinn? Wird es ſich halten oder ganz in eine halbfaſchiſtiſche „autoritäre“ Form übergehen? Wie wird es ſich zu den internationalen Problemen ſtellen? Wird es gegen das Hitlertum eine feſtere Hand zeigen als Daladier oder Boncour oder wird es umgekehrt zu einer Verbündung aller Reaktionen kommen? Und was wird es zu Oeſterreich ſagen?

Eine unmittelbare Folge der franzöſiſchen ſind ja

Die öſterreichiſchen Vorgänge

geweſen — ſo unmittelbar, daß die Hypotheſe eines Zuſammenhanges auch von Paris (und gar Berlin?) aus nicht phantaſtiſch iſt. Denn nur das ſcharfe Einſchreiten Frankreichs (und Englands?) hatte in der letzten Zeit das verhindert, was nun geſchehen iſt. Sobald Frankreich ausgeſchaltet zu ſein ſchien, wurde es perfiderweiſe ausgeführt.

In Oeſterreich tobt, während ich das ſchreibe, der Bürgerkrieg. Dort fällt nun in dieſen Tagen oder Stunden die Entſcheidung, und wahrhaftig nicht nur über Oeſterreichs Zukunft und die der dortigen Sozialdemokratie! Auf dem Wiener Rathaus weht nicht mehr die Fahne des Sozialismus, ſondern die des Faſchismus; in den Straßen aber kämpfen, wie in andern Städten, vor allem in Linz, ſozialiſtiſche Arbeiter gegen das im Dienſte einer Partei ſtehende Landesheer und ſeine faſchiſtiſchen Verbündeten. Sie verteidigen, aufs Aeußerſte gereizt, die vom Sozialismus gebauten großartigen Siedelungen; von Straße zu Straße, von Haus zu Haus, von Zimmer zu Zimmer geht das Ringen. Flinten, höchſtens Maſchinengewehre, gegen Kanonen, Haubitzen, Panzerwagen, eine Minderheit gegen eine überwältigende Mehrheit — hoffnungslos, aber lieber in Ehren untergehend, als feige umfallend. Denn andern, höhern Widerſtand haben ſie ja nicht gelernt. Wer hätte ſie ihn lehren ſollen? Dem Häuflein unſerer dortigen Freunde konnte es nicht gelingen. Dieſe Freunde aber, ſo viele edelſte und beſte der Menſchen und Chriſten, ringen in Todesnot gegen ein übermächtiges Verhängnis. Meine Seele grüßt ſie, ſelbſt in tiefſter Not, aber nicht in Verzweiflung.

Man weiß, wie es gekommen iſt. Wenigſtens ſo weit die Oberfläche der Dinge in Betracht kommt. Denn die Orgie der böſen Geiſter, von einigen guten nicht gebändigt, die ſich im Hintergrund abgeſpielt, iſt im einzelnen ſchwer zu erkennen. Die Heimwehr Starhem-

bergs hat, ſei's im Einverſtändnis mit Dollfuß, ſei's um ihn zu zwingen, mit einem Vorſtoß nach Innsbruck eingeſetzt. Ihr folgten raſch ſolche in ganz Oeſterreich. Das Ziel war die Vernichtung der Sozialdemokratie. Ihr ſtellte ſich beſonders der „Sicherheitsminiſter" Fey mit fanatiſchem Haß gegen die Sozialdemokratie zur Verfügung. Vor allem ſollte die rote Hochburg Wien und dort ſein Rathaus, das Symbol eines großen ſozialiſtiſchen Sieges, erobert werden. Es ſoll Wien, wie den andern „Ländern", nach hitleriſchem Muſter ein Kommiſſar des Bundes vorgeſetzt und alſo eine Gleichſchaltung vollzogen werden, die gerade in Oeſterreich am wenigſten am Platze iſt. Und dann ſoll der Aufbau eines „autoritären" Regimes, eines Muſterlandes der Enzyklika Quadrageſimo Anno beginnen. Er wird ſchön eingeleitet, nämlich durch eine Kopie des Reichstagsbrandes. Man nimmt einige Hausdurchſuchungen in ſozialdemokratiſchen Zentren vor, behauptet, Waffen gefunden zu haben und erklärt, es ſei „ein unerhörter Anſchlag der marxiſtiſch-bolſchewiſtiſchen Elemente gegen die Bevölkerung und die Sicherheit des Staates" im Werke geweſen. Dabei wußte die Regierung ſeit jeher, daß der aufgelöſte „Republikaniſche Schutzbund" noch einige Waffen beſitze und weiß jedes Kind, daß ſowohl die Heimwehren als die Nationalſozialiſten unvergleichlich ſtärker bewaffnet ſind. Alſo mit Lug und Trug gemeinſter Art, mit Verrat und Verbrechen begänne der neue Gottesſtaat in Wien. Ich ſtehe nicht an, das Tun eines Dollfuß und ſeiner Genoſſen für noch ſchlimmer zu erklären als das Hitlers und der Seinigen. Dieſer „fromme" Dollfuß und ſeine Helfers-Helfer wiſſen, daß Oeſterreichs Beſtand auf den Tod bedroht iſt. Sie wiſſen, daß ſie ſich in einem *ehrlichen* Kampf um ſeine Rettung auf keinen Beſtandteil des Volkes ſo ſicher verlaſſen könnten, wie auf die ſozialiſtiſchen Arbeitermaſſen. Aber gerade der Sozialismus ſoll vernichtet werden, aus dumpfer, blinder Parteiwut. Es iſt Verbrechen und iſt Wahnſinn — beide Worte ſind dafür zu ſchwach.

Und nun fließt das Blut des Straßenkampfes in Wien und anderen öſterreichiſchen Städten und ſchlagen die Flammen des Bürgerkrieges zum Himmel.

Was wird geſchehen? Wird es gelingen, die öſterreichiſche Sozialdemokratie äußerlich ſo zu vernichten, wie es mit der italieniſchen und deutſchen gelungen iſt? Auch ſie hat gewiß ſchwere, mit dem ganzen marxiſtiſchen Dogmatismus zuſammenhängende Fehler gemacht. Einer der verhängnisvollſten war ihre ſtarrköpfige Forderung des Anſchluſſes, wie die Unterſtützung der nationaliſtiſchen Politik der deutſchen Sozialdemokratie. Dazu geſellte ſich jene Verbindung mit der Freidenkerei und die ganze oberflächliche „Kulturpolitik" des Marxismus. Sie iſt rechtzeitig gewarnt worden. *Unſer* Otto Bauer hat ihr mit ſeinen Freunden zuſammen ſeit Jahren treu, liebevoll, tapfer, eindringlich, tief und klar das geſagt, was ſie hätte retten können, wenn ſie ge-

hört hätte. Es ist wieder ein Gericht, ohne Zweifel. Aber wieder sind die Richter keineswegs besser; im Gegenteil. Und es ist nun zu betonen, daß gerade diese österreichische Sozialdemokratie eine der wertvollsten Formen des Parteisozialismus dargestellt hat. Sie war von ungewöhnlich bedeutenden und jedenfalls lauteren Männern verhältnismäßig gut geführt, barg in ihrem Schoße sehr viel edle Kräfte und hat für das Volk Großes getan, vor allem in Wien, aber auch anderwärts. Vor allem sollte ihr *ein* weltgeschichtliches Verdienst nicht vergessen werden: Man redete unwissend und verleumderisch von ihr als vom Austro-Bolschewismus; in Wirklichkeit hat, als in den Jahren von 1918 bis 1920 der Bolschewismus die ganze Arbeiterbewegung des Kontinents mit fortzureißen schien, gerade diese vortrefflich geführte österreichische Sozialdemokratie dem Unheil, das damit sicher gekommen wäre (denn Bürgerkrieg und neuer Weltkrieg wären daraus entstanden) den stärksten Wall entgegengesetzt.

Wenn diese Sozialdemokratie fallen sollte, so wird sie wieder aufstehen.

Und die römische Kirche? Will sie wirklich auf Blut und Verrat, auf eine neue Bartholomäusnacht, eine neue Macht gründen? Ist sie dazu verblendet und gottlos genug? Will sie ihr Los endgiltig an das Los des Faschismus binden? Sie könnte dafür eines Tages bei der großen Wende, die kommen wird, mit ihrer eigenen Existenz zahlen müssen. Die Besten in ihrer Mitte sträuben sich gegen diesen Weg: wird Rom sie verleugnen? [1]) Und welches werden die internationalen Folgen sein? Werden die Nationalsozialisten die Gelegenheit benutzen, in der allgemeinen Verwirrung und auf sie gestützt, die Macht zu ergreifen? Sie hätten jetzt sogar einen Teil der Arbeiterschaft für sich. Was für eine Rolle spielt Mussolini? Was werden die Tschechoslowakei, England und Frankreich tun? Wird die neue französische Regierung das Klassen-Ressentiment höher stellen als die Verhinderung des Anschlusses, gegen den nur die Sozialdemokratie einen sicheren Damm bildete? Denn sowohl Dollfuß als vor allem Starhemberg und seine Adlaten (De Alberti!) hatten mit Hitler getechtelmechtelt. Werden die sogenannten Staatsmänner, die jetzt in den entscheidenden Ländern die Macht haben, wissen, daß das, was in diesen Tagen in Wien geschieht, über die Zukunft Europas entscheidet?

Wenn sie es wüßten — wenn jetzt getan würde, was notwendig ist, dann könnte das Schwere, was jetzt in Oesterreich geschieht, eine Wendung zum Guten bedeuten. Dürfen wir es hoffen?[2])

---

[1]) Die „Christlich-Sozialen" haben in Wien durch den Mund ihres Führers Kuentschak sogar eine gewisse Solidarität mit den Sozialdemokraten verkündigt. Werden sie fest bleiben?

[2]) Inzwischen sind die Ereignisse weiter geschritten. Wir werden sie im nächsten Heft beleuchten. 17. II.

Im Angeſicht dieſer bereits anhebenden Entſcheidungen kommt uns der Kampf um die *Abrüſtung* in der Geſtalt, die er im Spiel der Großmächte nun angenommen hat, erſt recht als Tragikomödie der Heuchelei vor. Erinnern wir uns darum nur in Eile ihrer neueſten Entwicklungen. Die „direkten Verhandlungen" zwiſchen Frankreich und Deutſchland, die bloß den Fuchs aus der Höhle locken ſollten, haben nur die eine Tatſache ans Licht gefördert, die ohnehin jeder ſchon kannte, der überhaupt noch die Wahrheit ſehen will: *daß Deutſchland auf alle Fälle aufrüſtet* und es höchſtens lieber ſähe, wenn es das mit einem gewiſſen Schein von „Legalität" tun könnte, ſei's in der direkten Form, daß man ihm die Aufrüſtung erlaubte, ſei's in der indirekten, daß man ſie ihm nicht erlaubte, worauf es ſie dann als Proteſt gegen ſchweres Unrecht vollziehen dürfte. Am liebſten wäre ihm freilich, wenn es gleichzeitig die eigene Aufrüſtung und die Abrüſtung der andern herbeiführen könnte. Zu dieſem Zwecke operiert es mit der Loſung der Rüſtungsgleichheit. Frankreich und England wollen jedes auf ſeine Weiſe eine Aufrüſtung verhindern; Frankreich dadurch, daß es eine wirkliche Abrüſtung herbeiführen würde, deren Geltung auch für Deutſchland durch die andern, beſonders auch durch England, verbürgt würde; England ſo, daß es der deutſchen Aufrüſtung ein Stück weit entgegenkommt, in der törichten Meinung, ſie ließe ſich am Ende dieſer Strecke aufhalten. Frankreich bietet fünfzig Prozent Abrüſtung ſeiner Luftflotte und entſprechende Reduktionen der Bewaffnung und Mannſchaftszahl ſeines Landheeres an. England aber will Deutſchland ein Heer von 250,000 Mann und die entſprechenden Waffen geſtatten und die „Gleichheit" hauptſächlich durch die Abrüſtung Frankreichs herbeiführen. Italien ſteht ihm dabei zur Seite. Das haben wohl Muſſolini und Sir Simon miteinander ausgemacht.

Feſt ſteht die fieberhafte deutſche Aufrüſtung. Ganz Deutſchland iſt eine große Kaſerne, teils im phyſiſchen, teils im moraliſchen Sinn. Ungeheure Mengen von Rohſtoffen für Waffen und Munition werden eingeführt, die chemiſchen Fabriken arbeiten Tag und Nacht; Flugzeuge, die ſpielend leicht für militäriſche Zwecke eingerichtet werden können, werden in Maſſen hergeſtellt. Werden die andern zuſchauen, bis es zu ſpät iſt? Himmeltraurig iſt die Rolle Englands, das heißt, ſeiner jetzigen herrſchenden Politik. Den neuen Konventionsentwurf, der auch ein Verrat an Frankreich iſt, hat Major Attlee im Unterhaus mit Recht „ein in jeder Beziehung erbärmliches Machwerk" genannt. Wenn Macdonald letzthin bei einem Auftreten in ſeinem Wahlkreis von den Arbeitermaſſen verhöhnt und ausgepfiffen worden iſt, ſo kann man nicht ſagen, es ſei ein unverdientes Los. Macdonald ſcheint von allen ſeinen „Geſinnungen" nur eine bewahrt zu haben, ſeine blinde Verehrung für die Deutſchen und ſeinen ebenſo blinden, vielleicht mit verletzter Eitelkeit von der Kriegszeit her zuſammenhängen-

den Franzoſenhaß. Wenn Europa und die Welt einer neuen, noch ſchwereren Kataſtrophe entgegengehen, dann trägt, ſoweit einzelne Menſchen in Betracht kommen, Macdonald neben Muſſolini die Hauptſchuld, jener im paſſiven, wie dieſer im aktiven Sinne, jener durch das, was er *nicht* getan, wie dieſer durch das, was er *getan.*

Frankreich aber iſt in eine ganz ſchlimme außenpolitiſche Lage geraten. Es ſei hier nachgetragen, daß wohl ganz ſicher auch dieſe an der Erregung des franzöſiſchen Volkes ſchuld iſt. Es iſt nun ſtark iſoliert. Ein ganz böſer Schlag iſt für es der *deutſch-polniſche Pakt* geweſen, der für die Welt eine große Ueberraſchung war. Damit iſt im Ringe der Bundesgenoſſen Frankreichs eine ganz gewaltige Schwächung geſchehen. Von ſeiten Polens iſt das reiner und arger Verrat. Man ſieht auch wieder, wie wenig auf einen Bund ſo ungleicher Mächte wie Demokratie und Diktatur Verlaß iſt. Freilich iſt dieſe ſchlimme Erfahrung auch die Frucht einer ſchwächlichen, ſchwankenden, mit Schlauheit operierenden Politik, die es weder mit Muſſolini noch mit den von ihm tödlich Gehaßten verderben wollte und durch den Viererpakt, der ſich nun endgiltig als arge Falle enthüllt hat, ſeine Freunde, Polen und die Kleine Entente, kränkte und unſicher machte, ohne Muſſolini zu gewinnen. Mit ſolchen Künſten wird keine große Politik gemacht. Für Hitler-Deutſchland aber bedeutet dieſer Erfolg ſehr viel. Er iſt ein Anfang der Auflöſung des Bündnisſyſtems, auf dem Frankreichs Macht ruht. Und eine Vorbereitung des Endkampfes gegen Oeſterreich. Vielleicht auch gegen Rußland. Denn die Ukraine winkt als Lohn des Ruſſenhaſſers Pilſudsky. Die dumme Welt aber iſt bereit, in dieſem Verhalten Hitlers einen Beweis ſeiner friedlichen Geſinnung zu erblicken.

Das gleiche tut ſie gegenüber der neueſten Haupt-Aktion Hitlers, ſeiner großen *Reichstagsrede,* die von Friedens- und Liebesbeteuerungen gegen alle Welt — ausgenommen die deutſchen Kirchen und die Emigranten — nur ſo trieft. Seine begeiſtertſten Gläubigen aber findet er offenbar bei den engliſchen Sozialiſten, die in manchem Macdonald wirklich ein wenig zu gleichen ſcheinen.[1]) Wer noch einen Reſt von Wahrheitsſinn hat, weiß, was dieſe Rede will: Europa einlullen, damit die deutſche Aufrüſtung und alles übrige geſchehen könne, bis „der Tag" komme!

Da muß Gott ſelbſt eingreifen.

Während ſo in Europa das Unheil langſamer heranreift, ſcheint es ſich in *Oſtaſien* raſcher erfüllen zu wollen. Der Kampf zwiſchen Rußland und Japan mit all ſeinen unabſehbaren Folgen gilt nun allgemein als ganz unvermeidlich. Ich mache ſo etwas nie mit — es gibt kein

[1]) Eine gewiſſe Aenderung iſt in deren Haltung doch eingetreten. Das neue Abrüſtungsmemorandum iſt von einigen ihrer Abgeordneten im Unterhaus aufs ſchärfſte kritiſiert worden.

Fatum — aber gewiß ſind die Anzeichen drohend genug. Japan rüſtet fieberhaft, legt in der Mandſchurei eine ſtrategiſche Straße nach der andern an, richtet Flughäfen ein, ſchafft maſſenhafte Truppen hin und Rußland erwidert, ſo gut es kann und läßt es an offenen Warnungen an Japan durch ſeine oberſten militäriſchen und politiſchen Führer nicht fehlen. Auch England ſieht ſich vor. Es baut ſeine gewaltige Flottenbaſis von Singapur, an der Durchgangspforte vom Indiſchen zum Pazifiſchen Ozean, in höchſter Eile aus, hält daſelbſt eine Admiralskonferenz ab, berät ſich auch mit den Franzoſen und Holländern. Amerika aber verſtärkt ebenſo fieberhaft ſeine Rüſtung. Es baut für 380,000 Millionen Dollar 101 neue Schiffseinheiten und ſchafft 4834 neue Flugzeuge an, ſtatt der geplanten 2000. Dabei ſollen Rußland und die Vereinigten Staaten ein militäriſches Zuſammenwirken verabredet haben. Nach der Vermutung ſolcher, die zu den Eingeweihten gehören, ſoll aber auch ein Einverſtändnis zwiſchen Japan und Hitler-Deutſchland beſtehen, in dem Sinne, daß dieſes von Weſten her gegen Rußland vorginge, ſobald Japan es im Oſten angriffe.

Aber noch viel ſchlimmer als dieſe unmittelbare iſt eine andere, etwas entferntere Gefahr. *Japan iſt daran, ſeine Vorherrſchaft über Aſien endgiltig aufzurichten.* Es hat nun das Mandſchu-Kaiſerreich offiziell ausgerufen, mit dem Strohpuppenkaiſer Puy-Ji, einem verkommenen Kerl, an der Spitze. Es trachtet, durch Beſtechung und Operieren mit der Angſt vor dem Kommunismus, wie durch eine gewiſſe Schonung, die führenden chineſiſchen Politiker und Militärs zu gewinnen. Zu dieſen materiellen Methoden fügt es geiſtige: eine jungaſiatiſche Konferenz in Tokio, der eine allgemein panaſiatiſche folgt, ſollte der Ausarbeitung und Verbreitung einer panaſiatiſchen Ideologie dienen. Man hat ſcheints auf dieſen Konferenzen wacker den „Materialismus der weſtlichen Kultur" getadelt. Aber Japan hat in der Schule dieſes Materialismus offenbar glänzend gelernt. Sein wirtſchaftliches Dumping überſchwemmt ja die Welt. Und ſo ſteht auf einmal *die gelbe Gefahr*, die lange nur ein Geſpenſt war, als rieſengroße Wirklichkeit vor uns.

Wir ſelbſt haben ſie dazu gemacht. Denn nicht nur ahmt Aſien, vor allem Japan, nun unſere Methoden nach, nicht nur haben wir Aſien durch Unterdrückung und Verachtung tödlich gereizt, wir haben auch verſäumt, rechtzeitig die Entwicklung, die nun vor ſich geht, zu verhindern. Vor zwei Jahren noch hätte man Japan auf ſeiner Bahn aufhalten können, wenn das Abendland *Männer* gehabt hätte. Wieder trägt England eine ſchwere Schuld, freilich nicht es allein.

Von dieſem dunklen Bilde heben ſich doch einige lichte Stellen ab. Da iſt einmal die Tatſache, daß es Muſſolini nicht gelungen iſt, den *Völkerbund* durch ſeinen Angriff zu Fall zu bringen. England wollte dabei nun doch nicht mitmachen und Frankreich erſt recht nicht. Gegen die Entrechtung der kleineren Staaten haben ſich neben der Kleinen

Entente besonders auch Polen und Holland gewendet. Die Schweiz freilich hat geschwiegen. Hier hält man es mit dem Hundertmillionenkredit! — Man darf es auch als kleinen Triumph des Völkerbundes betrachten, daß die Vereinigten Staaten, die ihm ja nicht formell angehören, und deren Präsident kürzlich auf so seltsame und überraschende Weise davon absah, ihren Beitritt zum Haager Schiedsgerichtshof ratifizieren zu lassen (steckte etwa der Gedanke an den Konflikt mit Japan dahinter?), doch ihre Verträge dem Völkerbund zur Registrierung übergeben.

Die andere erfreuliche Tatsache ist der Abschluß des *Balkanpaktes* zwischen Rumänien, der Türkei, Jugoslawien und Griechenland. Das ist eine äußerst wichtige Eroberung für die Friedenssache in aller Welt und besonders in Mittel- und Südosteuropa und zugleich eine ganz schwere Niederlage Mussolinis, dessen beherrschendem Einfluß damit der Balkan entgleitet. Zwar fehlt Bulgarien, da es — mit Recht — gewisse Ansprüche auf Revision des Friedensvertrages von Neuilly nicht aufgeben will,[1]) aber das ist wohl mehr eine formelle Zurückhaltung. Auch Albanien soll sich Mussolini entwinden, während Rumänien nicht einmal mehr den Freundschaftsvertrag erneuert. So wird es vielleicht auch sonst noch heißen: „Die Letzten werden die Ersten sein."

Hakenkreuz und Kreuz.

Wenden wir uns zum Schlusse noch dem *Hitlertum* gesondert zu. Das Regime hat wieder einige neue Schritte getan. Das neue Reichstagstheater hat die schon erwähnte neue Hitler-Rede gebracht. Dazu aber noch ein anderes Ereignis: *die sogenannte Reichsreform,* das heißt: die endgiltige Aufhebung der Selbständigkeit der Länder. Freilich ist sie nur im Prinzip beschlossen. Der Widerstand einiger Länder war so groß, daß man alle pro forma noch bestehen ließ, wenn auch mit äußerst verringerter Selbständigkeit. Besonders wollte, wie es scheint, Hindenburg nicht in die Auflösung Preußens in Deutschland (die übrigens in Wirklichkeit eine Auflösung Deutschlands in Preußen wäre) willigen, und Bayern setzte sich energisch zur Wehr. Aber es steht doch in dem neuen Gesetz der Satz: „Das Reich kann neues Verfassungsrecht setzen", und dieser Satz hängt nun als Damoklesschwert über den Ländern.

In der Reichstagsrede Hitlers setzte sich auch der Kampf *gegen die Monarchisten* fort, nachdem schon Göbbels gegen „falsche Propheten" und „Reaktion" gewettert hatte. Nachdem auch monarchistische Feiern durch SA.-Leute gröblich gestört worden waren, sind nun alle mon-

---

[1]) An die Heiligkeit und Ewigkeit dieser Verträge glaube ich auch nicht. Revisionen werden nötig sein, es frägt sich nur, mit welchen *Methoden* man sie machen soll.

archiſtiſchen Organiſationen aufgelöſt und ihr wichtigſter Träger, der „Stahlhelm", des letzten Reſtes der eigenen Exiſtenz beraubt. Mit dem Traum einer Wiederaufrichtung des Hohenzollerntums ſcheint es zu Ende zu ſein.

Dieſes Toben gegen eine mehr fiktive „Reaktion" ſollte wohl auch einen ungeheuerlichen Akt *wirklicher* Reaktion, den das Syſtem nun verübt hat, etwas zudecken. Einen ſolchen Akt ſtellt der Erlaß dar, der zum Hohn den Titel: *„Geſetz zum Schutze der nationalen Arbeit"* trägt. Denn es enthält in Wirklichkeit die Aufhebung des letzten Reſtes von Arbeiterfreiheit und wirklichem Arbeiterſchutz. Es gibt keine gewerkſchaftliche Organiſation mehr, nicht einmal eine nationalſozialiſtiſche, kein Mitſpracherecht der Arbeiter bei der Feſtlegung von Tarifen, der Ordnung der Arbeitszeit und anderem mehr. Alles wird auf das „Führerprinzip" abgeſtellt und das bedeutet in Wirklichkeit die völlige Auslieferung des Arbeiters an den Unternehmer. Die Schlagworte von „Treue, Pflichtbewußtſein, Achtung" und das Drum und Dran von „Treuhändern der Arbeit", „Vertrauensräten", „Sachverſtändigenräten", iſt ebenfalls eitel Bluff. Das Hitlertum entpuppt ſich durch dieſen Akt endgiltig als eine Bewegung zur Wiederaufrichtung des Kapitalismus in Form einer patriarchaliſch-deſpotiſchen Monopol-Wirtſchaft.

Hier wird auch ſein Sturz einſetzen.[1])

Fügen wir auf dieſer Linie noch hinzu die nun auch endgiltig vollzogene Gleichſchaltung der *Studentenſchaft,* bei der auch alle konfeſſionellen Unterſchiede ausgelöſcht ſind (oder ſein ſollen), die etwas verkappte Auflöſung der *Freimaurerlogen,* den Erlaß Görings über die *Emigranten,* der dazu beſtimmt iſt, durch Zuckerbrot und Peitſche endgiltig feſtzuſtellen, gegen welche von dieſen man mit den äußerſten Mitteln vorgehen müſſe, und endlich den Fortgang des *Terrors* in großen Kommuniſtenprozeſſen (beſonders in Hamburg und Berlin), in „Erſchießungen auf der Flucht", wovon in Potsdam vier Arbeiter auf einmal betroffen wurden, ſchaudervollen Hinrichtungen, die ſogar die Demiſſion des Scharfrichters herbeiführten, Greueln der Konzentrationslager und geiſtiger Tortur eines großen Teils, ſicher der Mehrheit des deutſchen Volkes.[2])

---

[1]) So weit iſt nun Muſſolini wenigſtens *formell* doch nicht gegangen. Die *Korporationen* ſollen doch ein gewiſſes Recht auch des Arbeiters darſtellen. Das neue Korporationsgeſetz enthält die Züge, die früher dargeſtellt worden ſind: es ſchafft die einheitliche, Unternehmer und Arbeiter, wie auch Techniker und Vertreter des Staates zuſammenfaſſende Korporation jedes Faches. Aber freilich nur im Prinzip. Denn von hier bis zur Verwirklichung iſt noch ein weiter Schritt.

[2]) Es kann nichts Verlogeneres geben, als die Rede von der Wiederherſtellung der *„Einigkeit des deutſchen Volkes"*. Eine ſchöne Einigkeit, wo der kleinere Teil eines Volkes nur mit wildeſter Gewalt den größeren niederhalten und

Der Hauptſchlag iſt aber diesmal gegen die *Kirchen*, und zwar vor allem die proteſtantiſche, gerichtet. Wie ſchon bemerkt worden iſt, enthielt die letzte Hitler-Rede einen ſcharfen Paſſus gegen die Kirchen. Es iſt denn auch raſch allen Vermittlungsverſuchen ein Ende bereitet worden. Der Hitler-Reichs-Biſchof Müller warf ſich als Landesbiſchof der preußiſchen Kirche zum *Diktator* auf, deſſen Gebot ſich weder um

---

immer vor ihm zittern muß. Einzig in der Stadt Dortmund ſeien im Jahre 1933 2582 Perſonen aus politiſchen Gründen verhaftet worden.

Von *Verurteilungen* iſt beſonders zu nennen die endgiltige des Schriftſtellers *Ludwig Renn* (Pſeudonym für Arnold Friedrich Vieth von Goltzenau), von dem das wertvollſte der Kriegsbücher ſtammt, die ich kenne („Krieg") zu zweieinhalb Jahren Gefängnis.

Man geht jetzt beſonders auch mit *Vermögenskonfiskation* vor. So iſt neulich Clara Zetkins Villa beſchlagnahmt worden. Dem gleichen Los ſind verfallen: Prof. Förſter, Thomas Mann, Max Brod, Leonhard Frank, Oskar Maria Graf, Arnold Zweig, Thomas Theodor Heine, Erich Käſtner, Elſe Laskow-Schüler und viele andere. Ein beſonders tragiſches Schickſal iſt das des verſtorbenen Berliner Profeſſor *Fritz Haber*. Nachdem er während des Krieges durch ſeine Erfindung der Gewinnung des Stickſtoffes aus der Luft Deutſchland von der Einfuhr des für die Munitionsfabrikation unentbehrlichen Salpeter unabhängig gemacht und ihm damit das lange Ausharren ermöglicht hatte, wurde er zum Dank dafür, als Jude, abgeſetzt und mußte im Ausland ſterben. In einem tieferen Sinne kein unverdientes Schickſal!

Torgler und *Dimitroff* wie die andern Bulgaren weilen immer noch in dem Gefängnis in Berlin, wohin man ſie von Leipzig geführt hat. Es findet beſonders um dieſe in der Oeffentlichkeit ein Kampf zwiſchen der Weltmeinung und Hitler-Deutſchland und hinter den Kuliſſen wohl einer zwiſchen Göring, der ſeine Beute (Dimitroff) nicht fahren laſſen will, und den andern Diktatoren ſtatt, die ihrerſeits wohl ſie zum Handelsobjekt zwiſchen Hitler-Deutſchland und Sowjetrußland machen. Dimitroff habe, ſobald er Bücher bekommen durfte, vor allem nach ſtarker philoſophiſcher Lektüre: Kant, Schopenhauer, Fichte verlangt, aber auch nach der *Bibel*, und überraſche durch ſeinen tiefen *religiöſen Ernſt*. (Zum Nachdenken für die frommen Gottloſenbekämpfer!)

Van der Lubbes Hinrichtung ſoll viel furchtbarer geweſen ſein, als der amtliche Bericht vermuten ließ. Man habe den ſchreienden und ſich ſträubenden armen jungen Menſchen mit Gewalt zum Schlachtbeil ſchleppen müſſen. Daß man nicht einmal ſeine Leiche der holländiſchen Regierung ausliefern wollte, bildet wohl einen ſchlüſſigen Beweis für die Hypotheſe von ſeiner raffinierten Vergiftung.

Beſondere Aufmerkſamkeit möchte ich auf *Oſſiewſkys* Schickſal lenken. Dieſer, der geiſtig in jeder Beziehung hochſtehende und zugleich körperlich und ſeeliſch zarte einſtige Redaktor der „Weltbühne", werde im Konzentrationslager von Sonnenburg phyſiſch und geiſtig langſam zu Tode gequält und werde es nicht mehr lange aushalten. Nachdem wir das ſchon öfters zuverläſſig vernommen, hat neuerdings der bekannte engliſche Schriftſteller Wickham Steed es in einem Briefe an die „Times" ausgeſprochen und das Gewiſſen der Welt zu ſeiner Rettung aufgeboten.

Gerhard Seger, dem einſtigen Generalſekretär der deutſchen Friedensgeſellſchaft, den einige Leſer noch als den Veranſtalter der großen „Ponſonby-Aktion" in Sachſen und anderwärts in Erinnerung haben werden, iſt es gelungen, aus dem Konzentrationslager von Oranienburg bei Berlin zu entkommen. Er beſchreibt dieſe Hölle in einem Buch: „*Oranienburg*".

Verfaſſung und Geſetz noch um Behörden zu bekümmern habe und hob ſogar den Widerruf des Arierparagraphen wieder auf. Er ſetzte auch den Präſidenten und den Vizepräſidenten des Oberkirchenrates ab. In die Bildung eines „Geiſtlichen Miniſteriums" ſoll ſich auch Göring eingemiſcht haben. Der ſtärkſte Vorſtoß gegen die proteſtantiſche Kirche, wenigſtens der, welchen die kirchlichen Kreiſe am meiſten empfinden, erfolgte in Form der *Gleichſchaltung der Evangeliſchen Jugendverbände,* die ſich in die Hitler-Jugend auflöſen und deren „Geiſt" annehmen müſſen. Gegen die Pfarrer, die dagegen einen Proteſt verleſen, wird vorgegangen. Der *Pfarrernotbund* iſt geſchlagen. In Württemberg hat er ſich freiwillig aufgelöſt. Sein Führer Pfarrer Niemöller in Berlin (ein Unterbootsführer im Weltkrieg!) wird verhaftet und nach der Entlaſſung polizeilich bewacht,[1]) Jacoby — ebenfalls in Berlin — der bekannte Verfaſſer des „Tagebuches eines Großſtadtpfarrers", in ſeiner Wohnung von jungen SA.-Leuten mißhandelt, viele andere abgeſetzt oder mit Abſetzung bedroht. Die *Ernſten Bibelforſcher* werden verboten — eine Ehre, die auch den Kirchen widerfahren ſollte! Der *Weltkirchenbund* hatte durch den Mund des engliſchen Biſchofs von Cicheſter den Reichsbiſchof auf die Unvereinbarkeit des Arierparagraphen mit einer Teilnahme an der ökumeniſchen Bewegung aufmerkſam gemacht und eine ziemlich feig ausweichende Antwort erhalten. Nun, nach der Wiedereinſetzung des Arierparagraphen, erfolgt ein zweiter, ſchärferer Brief. Karl Barth aber hat ſich von Gogarten ſo ſchroff gelöſt, daß er auch *„Zwiſchen den Zeiten"* aufgegeben hat.[2])

Der *römiſchen Kirche* geht es nicht viel beſſer. Auch hier erfolgt der Vorſtoß gegen die *Jugendverbände.* Zwiſchen dieſen und den Nationalſozialiſten iſt es bei Anlaß einer Heiligjahr-Feier in *Stuttgart,* wo ſie mit ihren Fahnen aufrückten, zu heftigen Zuſammenſtößen gekommen. Der bekannte Tübinger Profeſſor der Theologie *Karl Adam* wurde wegen allzu wahren Aeußerungen über den antiſemitiſchen Germanismus im Amte ſuspendiert und nur auf Wohlverhalten hin wieder zugelaſſen. Gegen das Palais ſeines Geſinnungsgenoſſen, des Kardinals *Faulhaber* in München, der die Proteſtanten zur Bundesgenoſſenſchaft im Kampfe gegen das Hakenkreuz aufgefordert hat, wurden Schüſſe abgegeben. Immer wieder werden katholiſche Geiſtliche von SA.-Leuten ſchwer mißhandelt. Einige hervorragende bayriſche Pfarrer, darunter der Leiter der „Katholiſchen Aktion", Dr. Muhler, wurden wegen allzuwahren Ausſagen über das Konzentrationslager von Dachau zu Gefängnisſtrafen verurteilt. Gegen eine verſuchte Amtsenthebung des Pfarrers Stelzle in Traunſtein reagierte Erzbiſchof Faulhaber mit dem uns „mittelalterlich" anmutenden Mittel des Interdikts und hatte Erfolg. Es kommt in dieſem Kampfe viel unerwartetes *Hel-*

[1]) Er iſt nun abgeſetzt worden.

[2]) Auf das Schlußwort werde ich noch zu ſprechen kommen.

dentum an den Tag, bei Katholiken wie bei Proteſtanten. Ganz beſondern Eindruck macht mir das Verhalten zweier wackerer Schwaben, des Pfarrers *Joſef Sturm* von Waldhauſen (Oberamt Neresheim), der in einer Predigt ausgeführt habe, „die nationalſozialiſtiſche Bewegung ſei nicht von Gott, ſondern vom Teufel geſchaffen und werde auch kein weiteres Beſtehen haben", und faſt noch mehr des Stadtpfarrers *Dangelmeier* von Metzingen, der die unerhörte, aber auf der Höhe des Neuen Teſtamentes ſtehende Kühnheit hatte, für die in Köln ſo grauenvoll gerichtlich hingemordeten ſechs jungen Kommuniſten eine Totenmeſſe leſen zu laſſen. Ja, *das* ſind Helden und Zeugen, nicht unſere feigen und kalten „Sager des Wortes Gottes", die nie ein Wort gegen ſolche furchtbaren Dinge finden.[1])

So ſpitzen ſich die Dinge zu. Jedenfalls gegen den Proteſtantismus. Wenn die römiſche Kirche dieſem Los ausweicht, ſo wird es ihr Unheil ſein.[2]) Bezeichnend für die Verſchärfung des Kampfes iſt der

[1]) Ich habe ſeit Monaten umſonſt in dem Haufen religiöſer Blätter, die ich zu Geſicht bekomme, ein Wörtlein gegen all dieſes Grauen und all dieſen Molochdienſt geſucht.

[2]) Wie weit ſich der Götzendienſt der Hitler-Religion verſteigen kann, zeigen Mitteilungen, die Viktor Binde, der Vertreter der großen ſchwediſchen Tageszeitung „Nya Dagligt Allehanda" in einer Artikelſerie über „Nationalſozialismus und Chriſtentum" machte. Er behauptet, aus dem Munde zweier führender katholiſcher (!) Nationalſozialiſten in Saarbrücken u. a. folgende Aeußerungen vernommen zu haben. Der eine der beiden erklärt:

„Hitler iſt ein neuer, ein größerer, ein gewaltigerer Chriſtus. Die Stärke des Nationalſozialismus liegt darin, daß er eine auf chriſtlicher (!) Grundlage aufgebaute Weltanſchauung nicht nur politiſch, ſozial und religiös, ſondern alles dies zugleich, mit einem Wort univerſell iſt. Im Nationalſozialismus gibt es Platz für Gott und das Volk. Ich bin ſelbſt Katholik, aber ich glaube, daß die römiſche Kirche innerhalb dreißig Jahren nicht mehr in der jetzigen Form beſtehen wird. Sie wird dann Nationalſozialismus heißen. Ihr Prophet, ihr Papſt, ihr Chriſtus wird Adolf Hitler ſein. Unſere Kinder, meine Kinder, ſtecken nicht länger ihre Fingerſpitzen in das Weihwaſſer. Sie bekreuzigen ſich nicht mehr. Nein, ſie machen einen Kratzfuß, heben die Hand und rufen: „Heil Hitler!" Sehen Sie, das iſt die Religion der Zukunft."

Und der andere:

„Wir wollen einen deutſchen Papſt in Berlin haben. Das iſt Adolf Hitler. Den armen Pius brauchen wir nicht länger. Und in Zukunft werden wir uns die Direktiven von einem vom Raſſengeſichtspunkt aus mehr oder weniger zweifelhaften italieniſchen Kardinal verbitten. Unſer Papſt iſt Adolf Hitler.

Wir Katholiken werden unter Hitlers Fahne einen Nationalſozialismus auf deutſchem Boden gründen. Wir würden uns gern mit der Glaubensbewegung der Deutſchen Chriſten vereinigen. Gemeinſam haben wir unſern Führer, unſere Raſſe, unſer Chriſtentum.

Wie ein Prophet ſieht Hitler über Deutſchlands Grenzen hinaus. In fünfzig Jahren wird die ganze Welt von einem neuen Glauben durchſäuert ſein. Hitler wird der Gottesbegriff der Zukunft ſein, wie Chriſtus es zweitauſend Jahre lang war. Eine geiſtige Umwälzung, heftiger, durchgreifender und revolutionärer als die Umgeſtaltung der Welt durch die Lehre Chriſti, wird aus der nationalſozialiſtiſchen Weltanſchauung hervorgehen."

So dieſe beiden Hitler-Anbeter. Man ſollte dieſe Bekenntniſſe allen den

Umſtand, daß ausgerechnet *Alfred Roſenberg*, der Verfaſſer des chriſtusfeindlichen Buches „Der Mythus des zwanzigſten Jahrhunderts", von Hitler mit der „Ueberwachung der geſamten geiſtigen und weltanſchaulichen Schulung und Erziehung der Partei und aller gleichgeſchalteten Verbände, wie des Werkes ‚Kraft aus Freude'", betraut worden iſt. Diejenigen „Frommen" aber, die für den Nationalſozialismus wegen ſeiner *„ſittlichen Reinigung"* des Volkstums begeiſtert ſind, tun gut, über den großen Erlaß Göbbels gegen das „Moral-Muckertum" nachzudenken.

Ich meinerſeits bin dankbar, wenn der Kampf ſich *verſchärft*. Denn die Sache Chriſti unter den Menſchen geht nie durch *Kampf* zugrunde, ſondern bloß durch feiges *Ausweichen* vor dem Kampfe. Durch Kampf wird ſie wieder jung wie Adler.

13. Februar 1934. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

I. Zur Weltpolitik. Für das Verhältnis zwiſchen Deutſchland und Frankreich ſpielt die *Saarfrage* wieder eine erregende Rolle. Im Jahre 1935 ſoll bekanntlich die Bevölkerung der Saar darüber abſtimmen, ob ſie wieder zu Deutſchland zurückkehren oder ſich Frankreich anſchließen wolle. Hitler verlangte bekanntlich von Frankreich als Bedingung der Verſtändigung, daß die Saar ohne Abſtimmung ſofort Deutſchland zurückgegeben werde. Das Ergebnis der Abſtimmung ſtehe doch von vornherein feſt. Trotzdem das durchaus richtig zu ſein ſcheint, hat ſich Frankreich aus allerlei Gründen geweigert, den Termin abzukürzen und auf die Abſtimmung zu verzichten. Die Saar iſt darum nun erſt recht das Objekt einer ungeheuren fanatiſchen Agitation des Nazitums. Eine große Schwierigkeit bedeutet die Frage, was nach dem Rückfall an Hitler-Deutſchland aus demjenigen Teil der Bevölkerung werden ſolle, der es wage, mit Nein zu ſtimmen oder überhaupt der Nazidiktatur mißfällig geworden ſei. Denn man weiß, wie es ſogar noch *vor* Hitler denjenigen Teilen der rheiniſchen Bevölkerung, die franzöſiſcher Sympathien verdächtig waren, nach dem Abzug der Beſetzungstruppen gegangen iſt.

Die Antwort *Deutſchlands* auf Oeſterreichs Anklage, daß die Regierung ſelbſt die Nazi-Agitation in Oeſterreich begünſtige und ſchüre, iſt ein halb hochfahrendes, halb höhniſches Ausweichen voller Zweideutigkeit.

In *Island* iſt eine ſozialdemokratiſche Zeitung gemaßregelt worden, weil ſie ſich über Hitler abſchätzig geäußert hatte. Noch ärger als in der Schweiz!

In *Eſtland* hat eine neue Verfaſſung endgiltig die Kompetenzen des Präſidenten vermehrt, zum Schutz gegen den — Faſchismus!

In *Polen* hat eine neue, durch einen nur leicht maskierten Staatsſtreich

---

vielen „Frommen" zeigen, die Hitler noch immer als den Ueberwinder der „Gottloſenbewegung" feiern und verehren. Ich möchte den Lärm hören, der in dieſen Kreiſen entſtünde, wenn *Sozialiſten* das ſagten oder geſagt hätten und an Stelle von Adolf Hitler von Karl Marx oder Lenin die Rede wäre!

Ob die katholiſchen Kreiſe der Schweiz, die immer noch tief in Hitler-Verehrung ſtecken, wohl endlich etwas merken?